

Masako Ohta: zum Programm *München - Tokyo*

Toru Takemitsu (1930–1996) „Uninterrupted Rests“ (1952-60) über Gedichte von Shuzo Takiguchi Rain Tree Sketch I (1982) und II (1992)

Toru Takemitsu ist es gelungen, die japanische Atmung in europäische Musik zu atmen und atmen zu lassen.

„Uninterrupted Rests“ (1952-60) komponierte er über die surrealistischen Gedichte von Shuzo Takiguchi (1903-79). Takemitsu bezeichnete den Dichter Shuzo Takiguchi als seinen Musiklehrer, und schrieb: „ohne ihn wäre ich nicht Komponist geworden.“

„Rain Tree Sketch“ I (1982) und II (1992) komponierte er inspiriert von Kenzaburo Oes (*1935) Roman "Der kluge Regenbaum".

Yoshio Hachimura (1938-1985) Meditation Higanbana (1969)

In der Musik von Yoshio Hachimura höre ich die japanische Seele und Emotionen, die zwischen Feuer und Wasser wandern.

Er schrieb über „Meditation Higanbana“ (1969), dass „Higanbana“ (Cluster amaryllis) oft in der Nähe von Gräbern blüht. Sie hat einen langen hellgrünen Stiel ohne Blätter und eine große Blüte und dieses Erscheinungsbild ist etwas mystisch und gibt uns den Eindruck, dass es die Luft der Umgebung hypnotisiert. Ich kann dieses Erlebnis und die Aufregung, als ich als Kind Higanbana in Nagano gesehen hatte, nie vergessen. So kamen die Töne nach und nach auf das Notenblatt.“

Toshio Hosokawa (*1955) Nachtklänge (1994)

Hosokawa sagt: „In der Welt mit Tönen möchte ich die Welt der Leere und Stille, die nicht hörbar ist, auch ein wenig bewegen“. Das Erlebnis der Stille, das mit Tönen erfahrbar gemacht wird...“

Nikolaus Brass (*1949) VOID (1999)

GARAN 伽藍 -Buddhistischer Raum, bedeutet nach meiner Empfindung so etwas wie die Balance- oder der Treffpunkt von inneren und äußeren Räumen, von „in mir“ und „um mich herum“, dem ganzen Universum.
Im „VOID“ von Nikolaus Brass höre ich das.

Geschrieben 1999 nach einem Besuch des damals noch leerstehenden Baus des Jüdischen Museums in Berlin. Mit VOID (das Entleerte) bezeichnet der Architekt Daniel Libeskind ausgesparte, leere Räume im Inneren der Konstruktion, die das Fehlen von etwas einmal Dagewesenen erfahrbar machen.

Minas Borboudakis (1074)

Sketch book I - modular loops (2011)

„Die 26 Module beschreiben Bilder, Atmosphären, Zustände, die musikalisch verwandt sind, aber von der Inspiration nichts miteinander zu tun haben. Sie stehen im Raum fast wie eine Installation. Wie Bildschirme im Museum die verschiedenen Filme zeigen.

Die Zeit wird durch die Loops entfaltet. Dabei ist das Spiel mit dem Resonanzboden des Instruments ein wichtiger Bestandteil des Stückes. Durch die Loops, die jedes Mal andere Anordnung haben, konstruiert der Pianist jedes Mal ein anderes Bild.“ Minas Borboudakis

Christoph Reiserer (*1966)

**Aria mit verschiedenen Veränderungen
(1998) nach J.S. Bach**

„Aria mit verschiedenen Veränderungen“ ist ein Werk aus dem offenen Zyklus „Zeitgemäße Bearbeitungen bekannter Musikstücke“. Im Fall der Aria wurden Johann Sebastian Bachs Goldbergvariationen auf eine für heutige Lebensgewohnheiten angenehme Dauer gebracht, ohne die ihnen immanente Struktur zu verändern. Bachs klares Kompositionsprinzip, 32 Sätze mit je 32 Takten - und damit im Großen wie im Kleinen ähnliche Struktur - zu realisieren, bot dafür eine ideale Voraussetzung. Die radikale Reduktion des Stückes baut aber auch darauf, dass Bachs Goldbergvariationen in den letzten 50 Jahren – vor allem durch die Einspielungen Glenn Goulds - sehr populär wurden und bei vielen Zuhörern bereits ein Takt ausreicht, um sich an eine ganze Variation zu erinnern.